



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen**

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts  
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.  
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem  
Gewinn zu verrichten

**Le Blanc, Thomas**

**Augspurg und Dillingen, 1700**

Erstes Capittel. Fünff vornehmste Tugenden der Cathäuser Brüder.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

## Erstes Capitel.

## Zünf sonderbare Tugenden der Layen-Brüder in dem Carthuser-Orden.

**I**n den vorgehenden Büchern hab ich dir den Weg der Vollkommenheit genugsam gezeigt/damit du könnest in das versprochne Land/so mit Milch/Honig und himlischer Süßigkeit fließet eingehen. Bleib mir also nicht mehr übrig/als daß ich die ein feurige und glänzende Saul aufstecke oder Stern von dem Himmel herunterziehe/die dich sicher und mit Freuden dahin begleite. Gleich anfänglich finde ich dergleichen in dem Carthuser-Orden/welcher mit einer solchen imbertigen Hitz angefangen/das dessen Glanz auch auswendig alles erleuchtet hat/und so gar/wie alle Geschichtschreiber uns versichern/so ist der heil. Bruno mit seinen sechs Gesellen auf den Spitzen der Felsen der grossen Cartaus/dem H. Hugo Bischoffen zu Gratianoyel/wie die grösste Stern prima Magnitudinis erschienen/welcher sie dann deswegen ganz freundlich auf und angenommen/und ihnen dieses Ort in seinem Bisthum allvorten in Kloster zu erbauen eingeben hat.

Unter diesen Sternen leuchteten auch zween Layen-Brüder Andreas und Guarinus/aus welchen das hell erscheint/das die Layen-Brüder gleich anfänglich in dieser heil. und himlischen Versammlung gewesen/und mit den Priestern angefangen

haben/weilen unter sieben/die diesen Orden aufgerichtet/diese zween waren u. so hell als die andere geschienen haben. Dese grosse Gnad haben die Brüder in sehr wenig geistlichen Ständen.

Nun dann diese zween Sterne haben einen so annehmlichen Einfluß und scheinbares Licht auf den Weg/den sie gebahnt/das alle die ihnen nachfolgen/nach heutiges Tags brennende Dartschen und vollkommene Spiegel aller Tugend seynd: also fast brennet und leuchtet ihr Leben und Wandel. Dieses zu glauben muß man nur die Augen schiefen lassen auf die Besatz die sie annehmen/und auf das genaueste so lange Zeit ja etliche hundert Jahr halten; last uns etliche derselben durchgehen/und sehen/wie in hohem Werth wir dies selbige sehen sollen.

Erstlichen/was du meinem Bruder der vier auf die Demut haltest/so sind in dieser Tugend die bey den Carthusieren so anfänglich/das sie vielfältige und schwere Demüthigungen geen annehmen. 1. Sie dürfen niemahlen nach keiner Staffel der Ehren trachten. 2. Sie haben in ihren Versammlungen kein einzige Stimm. 3. In dem Chor der Geistl. ist ihnen verboten zu gehen/so lang der Gottesdienst wäret/ausgenommen

man wann sie zu dem Tisch des Herrn gehen/von dem sie die Demuth lernen und gleich wieder hinauf müssen. 4. Es ist ihnen durchaus nicht zulässig des Küstlers Amt jemahlen zu vertreten / noch die geweyhte Sachen anzutühren. 5. Sie wohnen nicht in dem Kloster bey den andern Geistlichen/dörffen sich auch nicht darinnen sehen lassen / wann die Versammlung der Geistlichen vorbey gehet. 7. Sie müssen alsbald das Haupt abdecken / so bald sie auch nur von weitem einen Priester erblicken / ebenfalls auch den Obern / sollte er sie an dem andern End des Klosters sehen. 8. Weder in dem Chor noch auch in der Saffel / Stuben sind sie bey andern Geistlichen / ohwohlen sie alle Gebräuch / so wol als Leibige halten müssen / was für ein grössere Demuth / als diese kanst du noch erfordern.

Luc 12.  
Basil. Orat.  
28.

Wann dann wie unser Heyland versicheret / derjenige / so sich demüthiget / wird erhöht werden / und wann nach der Lehr des H. Basili von Seleucia die Demuth ein Gewächs ist / dessen Frucht der Himmel ist / was für ein Ehr verdienen nit auf der Welt / und was für eine werden nicht diejenige in dem Himmel erwerben / welche sich solcher gestalt ihr ganzes Lebenlang demüthigen?

Zu dem andern schäffst du viel leicht hoch/wann die Brüder in der

Arbeit fleissig seyn? so komme in ein Cartheuser Kloster/da wirst du die Brüder gleich den heiligen Jünglein in ihren Werkstätten beschäffiget als gleichsam in den Tüchtele sehen / die voll des Heims ihrer Tugenden seind / und angefüllt mit Sättigkeit die ihnen Gott vergünnet / sie weigern sich keines eingigen Diensts / die nur die arbeitssamste Handweitzelwey rüchren können / sie üben sich in allerhand Arbeit mit ungläublichem Fleiß. Sie bauen die Gärten / sie schreieren / webben / sie seind Glaser / Schlosser / und damit ich alles mit einem Wort sage so verrichten sie allerhand Werk / die für ein grosses Haus / Wesen ponndtchen seind.

Es giebt so gar etliche / welche in den Emdden (wo mehr Carthäuser aufgebauet seind) selbst zu ackern fahren / sehn / schneiden / das Brod backen und andere Nembter versehen / damit die Kloster von Viele der Dienstbotten nit beschwert werden / welche man nicht ohne grossen Ankosten erhalten kan / noch allezeit in ihrem Wandel sich dergestalt verhalten / wie sie versprochen / noch in jener Unschuld leben / die man den ihnen verhofft hatte.

Es schreibe der heil. Valerianus / das die Tugend / so ohne Arbeit ist / schlechten Lobes wert / was deme ich dann schlüsse / das die

die so neben der Arbeit gefunden wird / sehr lobreich sene. Es sagte auch der Abbt Agathon / der Mensch sere einem Baum gleich / dessen Blätter die leibliche Arbeit seyn / und die Früchten des geistlichen Fortgangs. Diese heilige Brüder haben beyde bey einander / und erheben ihr Gemüth zu heimslichen und Göttlichen Sachen / in dem der Leib mit irdischen umbeget.

Zu dem dritten / so ist ihre Lieb durch Haus verwunderlich / sie dienen den Kranken auf das eiferigste und mit unvergleichlichem Fleiß. Sie seynd Apotheker / sie seynd Wund-Ärzt / und unt rieffen nicht das geringste / so zu Hilff der Geistlichen Diener / soll es auch noch so verächtlich und mühsam seyn. Sie bezeigen in dem Werk / was der heilige Chrysostomus vermerckt / daß die Liebe ein ansehnliche und erfahrene Lehrmeisterin sive: dann diese unterweist sie in allen Künsten / und treibet sie an / selbige fleißig / beständig und mit Freuden in das Werk zu stellen.

Viertens / so haben die Brüder bey den Carthusiensen ein sehr ansehnliche Abtödtung: allezeit müssen sie zu Mitternacht aufstehen / der Maten bezuwohnen / dorten kriechen sie von der Hand des Oberens einmahl alle Wochen in dem Advent und in der Fasten gezeihlet / und in dieser Marter erzeigen sie ein sonderbare Demuth und

wunderlesame Gedult. Sie haben viel Fast- und Abbruch / Läg / essen nie kein Fleisch / weder mit gesunden noch kranken Leib / und wollen lieber in Gefahr des Todes seyn / als diesen heiligen Gebrauch übertretten. So gar ihr Brod ist kleiner als des anderen Oestlichen / ihre Kleider aus gröbberem Tuch oder Zeug / tragen auch nie nichts von Leinwand / wiewohl sie täglich bey ihrer schwehren Arbeit schweigen müssen. Wann nun dann diejenige / wie der Apostel ad Gal. 6. sagt / welche Ehr stum den Herrn folgen / ihr Fleisch mit allen Begierlichkeiten abtöden und kreuzigen / so müssen wir dafür halten / daß die gut-Brüder ihrem liebreichen Erlöser nachfolgen / weil sie mit ihm durch ihr Leiden und an dem Creuz so sie männlich und standhaftig tragen / vereinigt seynd.

Fünffens / endlich so geellen sie zu der Abtödtung das Gebet / damit beyde Tugenden desto eifriger und beständiger bleiben. Di. Abtödtung und das Gebet / sagte unser Heil. Vater Ignatius / seynd zwei Schwestern / die niemahlen sollen von einander abgesondert werden. Und der heil. Franciscus versicherte / daß das Gebet / so wie der Abtödtung vereinigt wird / Gott viel angenehmer seye / und viel geschwinde daßjenige von seiner Güte erlange / was er begehret.

M n n n Diese

R. P. Le Blanc, S. J. Anderer Theil.

Diese schöne Vereinigung dann haben die Brüder der Cartheuser / dann nach schwehren Arbeiten verrichten sie lange Gebet / in dem ihre Tagezeiten / in Rosen / Cräng und Psalter neben viel andern Gebeten / für die arme Seelen bestehen. Ganze Stunden müssen sie darinnen verzehren / damit sie ihrer schuldigen Pflicht nachkommen. Etliche Gebet verrichten sie liegend auf der Erden das größte innerliche Demuth zu bezeugen / und wie hoch sie denjenigen schätzen / mit dem sie in dem Gebet handeln. Schwere würde es mir fallen / wann ich alle ihre Andachten sollte auf das Pappier bringen / genug ist es / wann ich sage / daß indem sie sich mit der Allmacht Gottes mit vielfältigen Gebet vereinigen / sie in unterschiedlichen Vorgehen viel Wunder Werck gethan haben / und in allen Tugenden vortrefflich gewesen sind. Es versichere der heilige Gregorius von Nissen / daß diese die Früchten des Gebets sind. (Das Gebet sagt er / ist die Vorschau der Keuschheit / das Siegel oder Merck / Zeichen der Jungfräuschafft / der Schild der Reisenden / die Hütterin der Schlafzeit / ein Versicherung der Wachenden / die Ruhe der abgematteten / der Frost der Betrübten / ein Vergnügung in der Freud / und die Freuden in dem Tod selbst.) Das Gebet / setzt weiterd dieses

h. Bischoff hinzu / ist in Abhandlung mit Gott / ein Beschauung der unsichtbarlichen Sachen / und ein himmlisches Mittel / welches aus Menschen Engel macht. Das ist bris / welches doch allz wohl zu vermercken wäre / lasse ich aus.

So siehest du dann genugsam das große Glück dieser heiligen Brüder / welche durch alle ihre Tugenden / so derlich aber durch das Gebet / durch die Demuth / durch den Fleiß / durch die Lieb / und durch die Abtödtung sich selbst überwinden / dem Nehesten beyspringen / sich mit Gott vereinigen / welcher ein unaußerhöfliche Brunn Quellen alles Guts ist. So ist es dann kein Wunder / wann sie in diesem Tugendstand durch ihre Vollkommenheit so ansehnlich worden sind.

Ich konnte viel erzehlen / welche bey Gott in sehr vielem Werth gewesen seyn / und in hohen Ansehen bey den Menschen / ich will mich doch mit drey oder vier die Orts beschlagen lassen / weil ich schon vor mehreren in der Vorred anfänglich dieses Wercks gehandelt hab.

1. Clemens der vierde / Römische Pabst / da er die allgemeine Versammlung dieses Ordens bekräftiget / mit einem Gnaden-Brief / den er in dem vierten Jahr seines Pabstthums zu Viterbio verfertigt / schenkte / als hätte er seinen eigenen Vatter / der

Greg. Nissen.  
Hom.  
de Piet.

ein Layen-Bruder bey den Cartheusern gewesen und Bruder Fulcodus geheissen hartz / in die Zahl der Heiligen gefest / in dem er sagt / das dieser recht geistlich in dem Orden gelebt / und darinn glücklich seinen Lauf vollendet habe.

2. Der hochberühmte Petrus / Abbt zu Cluniac / der seiner Zeit der vornehmsten Männer einer war / und der sonst in dem Loben fast hinderhältig ist / erhebt das Leben eines Cartheuser-Bruders / welches ganz wunderselig ist. Von diesem sagt er / er habe nit nur die Welt in sich selbst gekreuziget / sondern gänzlich begraben / und das selb ger / da er heftigt von dem Teufel versucht wurde / seye sichtbarlich von der Mutter Gottes beschützt worden / welche ihm mit liebevollsten und Trost vollen Zusprechen ein gut Herz gemacht. Auch andere Heilige seynd diesem frommen Bruder sichtbarlich unterweilen erschienen / unter anderen seye einer aus seinen gewesenen Lehrjüngern / den er in der Jugend unterwies / nach seinem Ableben zu ihm kommen / und von seiner ewigen Glückseligkeit neue Sachen erzehlt. Der liebe Leser wird diese Geschicht an dem angezeigten Ort selbst weilläufiger finden.

3. Gerardus Graff von Niern / verließ die Welt / ein Lay-

en-Bruder in der grossen Carthaus zu werden / wo er in der Jugend und Heiligkeit dergestalt zugerommen / das man ihn den heil. Hugo / Bischoff zu Lincolnia / Bischoff aus dem Cartheuser-Orden zu gegeben hat / die Klöster seines Ordens in Engelland aufzubringen.

Seine Jugend ware so mannlich und auserlesen / das er sich nicht gescheuet / die höchste Herren und Könige selbst zu straffen / wann sie in einem oder dem andern Stück sich vergrieffen.

Einstens traffe er Henricum / König in Engelland an / da er mit seinen Hoff- Herren spielte / diese Gelegenheit nahm er an / und gabe ihm sehr gute und ernsthafte Lehren mit diesen Worten: Kan es wohl geschehen / mächtigster König / das ein Mensch / dem obliegt / ein ganzes Königreich zu verwalten / dessen er wird müssen dem höchsten Richter aller Lebendigen und Todten Rechenschaft geben / ein einzige Zeit zu dem Spielen finden könne? o wie hätten sie wohl andere Sachen zu verrichten / wann sie wolten betrachten / auf was für ein Weis alle seine Untertanen Gott dienen / wie die Gerechtigkeit von den Richtern und Gewaltshabern gehalten werde / wie fast die Arme / so unter dem Joch seuffzen /

Ann 2 von

von den Reichen und Edelleu-  
ren unterdrückt werden / und  
wie viel Sachen man besser  
kunnte anstellen / auf daß die-  
senige zu dem Himmel geleitet  
würden / deren Sorg ihm von  
GOTT anvertrauet worden.  
Diß und noch mehr anderes hat er  
mit solchem Ernst / doch benebens  
mit Eingezogenheit und Liebe ge-  
redt / daß der König alles in guten  
aufgenommen / ihn allezeit hoch-  
geschätzt / und seine Räch und An-  
schlag viel hat gelten lassen.

Obwohlen dieser heilige Mann  
in Engeland sehr grosse und an-  
sehliche Früchten ausgewiecket /  
hat er doch auf alle Weis getrach-  
tet / daß er wieder in die grosse  
Carthaus gelangen möchte / darin-  
nen / als in dem sichersten Ord-  
 seiner Seligkeit zu verbleiben.  
Da er nun seiner Bitte gewähret  
worden / und wieder in das Klo-  
ster kommen / nahm er sich um  
die niedere Äbtigste und mühsa-  
mste Geschäften an / mit Ver-  
wunderung aller deren / die ihn be-  
trahteten. Einmahl kam der  
Graff von Niborn sein Sohn und  
Erb ihn Ecker halber zu besuchen /  
und von ihm unterwiesen zu wer-  
den / seine Geschäfte und Andach-  
ten wohl anzustellen / darunnaher  
aber war dieser gute Bruder auf  
einem Berg in dem Schaffheren  
beschäftiget / von dannen lehrte er  
wieder zu Abend in das Kloster auf  
dem Rücken ein grosse Bürde

Boll tragend / und weilten die  
Woll noch nicht gewaschen war /  
fielen etliches Ungeziefer davon / und  
kroche auf seinen Kleidern herum /  
diese wolte ihm sein Sohn hinweg-  
nehmen / deme aber dieser fromme  
Geistliche geantwortet: Lasset / laßter  
diese kleine Thierelein auf meinem  
Kleid lauffen / ich hoffe / wann  
ich sie mit geistlicher Gedult  
leide / so werden sie mich vor  
dem Biß bewahren / mit dem  
der Warm des Gewissens die  
armseelige Verdammte naget.  
Haltest du nicht diese Demuth in  
einem Geasen von Niborn für sehr  
wunderlich.

4. Der Bruder von Diest in  
Zehelem ist nicht weniger Schätzens-  
werth. Da dieser in Geschäften  
seines Ordens auf Haag in Holland  
verschickt worden / fielen er dorten  
in eine schwere Krankheit / an  
der er auch gestorben. Eben den  
Augenblick / da er verschied / ist  
sein Seel in Begleitung vieler  
Englen gen Himmel steigend ge-  
sehen worden. Und als hätte er  
wolten denjenigen bezaubern / der  
ihm so liebevoll beherberget hatte /  
hat er ihm so kräftige Gnaden er-  
worben / daß er in dem Kloster von  
Zehelem ein Carthaus worden.  
Aus diesen schönen Geschichten /  
und aus denen / was ich in den  
Sagungen angezogen / zu welchen  
sich alle Carthäuser Brüder ver-  
binden / kanst du gar leichtlich mit  
mir schließen / daß dieser Beruf  
sehr

sehr tauglich seye / Heilige zu machen / und allen Layen-Brüder / allen anderen geistlichen Ständen ein Lehrstück geben / und ein Spiegel sein kan. Dohalben dann will ich der anderen geistlichen Brüdern Sägungen nicht beybringen / aus Furcht / ich möchle

gar zu weitläufftig seyn / mit wird es genug seyn / wann ich dir in einem kurzen Begriff für die Augen stelle / etliche Leben dieser tugendreichen Dieneren Gottes / damit ich dich aufmuntere selbigen nachzufolgen.

Andres Capitel.

Leben des heiligen Anastasii / Layen-Bruders und Christi Blutzugens in Persien.

**A**sware der heilige Anastasius aus Persien gebürtig / aus der Landschaft Kazea / und aus der Stadt Nasmwai / sein Vatter war ein Lehrmeister der Zauberey / und hatte auch seinen Sohn von Jugend auf darianen unterwiesen. Anastasius aber / der ein adeliches und beherrgtes Gemüth hatte / verfügte sich in den Krieg / und diente un'er seinem Bruder Sainus / welcher der Obriste Faldhere un'ter dem König Chosroes war / da ist er zu dem höchsten Kriegs-Würden gelangt / und hat durch seine Thaten den Nahmen eines Kriegs-Obristen erhalten / selbiger Zeit war das Siegreichende Creug unser Erlöser in Persien / nach Eroberung der

Stadt Jerusalem / unter dem Kayser Heraclius von Chosroes gebracht / welches dann in diesem Königreich durch unterschiedliche Wunder-Zeichen in hohes Ansehen kommen.  
Der Held Anastasius durch die Macht dieses Werkzeugs unsers Heils bewegt / hat sich un'terwerfen lassen / was Gestalt unser Erlöser / das menschliche Geschlecht an sich genommen / was für ein Leben er geführet / und was ihm in seinem heiligen Leiden begegnet wäre. In Verwunderung dieses Gott-menschlichen Lebens und freywilligen Leidens wurde er hefftig angetrieben sich zu dem Christlichen Glauben zu begeben.

